



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Arbeitsdokument Schulteam

Evaluation

Schule Riedenhalden

Zürich - Glattal

Schuljahr 2019/2020



Inhalt

Zweck der Evaluation	3
Qualitätsansprüche	3
Vorgehen	4
Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	5
Qualitätsprofil	
Schulgemeinschaft	6
Unterrichtsgestaltung	8
Individuelle Lernbegleitung	10
Sonderpädagogische Angebote	12
Beurteilung der Schülerinnen und Schüler	14
Berufswahlvorbereitung	16
Schulführung	18
Qualitätssicherung und -entwicklung	20
Zusammenarbeit mit den Eltern	22
Fokusthema	
Fokusevaluation	24
Die Qualität Ihrer Schule im Fokusthema	25
Schulinterne Zusammenarbeit: Kooperationsgefässe	26
Schulinterne Zusammenarbeit: Pädagogische Zusammenarbeit	28
Schulinterne Zusammenarbeit: Reflexion	30

Elemente des Berichts



Kernaussage



Erläuterung der Kernaussage



Schulspezifisches Profil



Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung

Zweck der Evaluation

Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Qualitätsansprüche

Die Schule Riedenhalde wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



Schulgemeinschaft

Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.



Berufswahlvorbereitung

Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler gezielt auf den Übertritt in die berufliche Grundbildung und in weiterführende Schulen vor.



Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht ist klar strukturiert, anregend und erfolgt in einem lernförderlichen Klima.



Schulführung

Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.



Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen fördern und begleiten das Lernen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.



Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Schule arbeitet gezielt und nachhaltig an der Weiterentwicklung ihrer Schul- und Unterrichtsqualität.



Sonderpädagogische Angebote

Die Förderangebote sind zielgerichtet und mit dem Regelunterricht abgestimmt.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler

Das Schulteam sorgt für eine gemeinsame Beurteilungspraxis und eine vergleichbare Bewertung der Schülerleistungen.



Fokusthema: Schulinterne Zusammenarbeit

Die schulinterne Zusammenarbeit erfolgt gewinnbringend und verbindlich.

Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Schule Riedenhalden dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	08.05.2019
Einreichen des Portfolios durch die Schule	09.09.2019
Evaluationsbesuch	18.11.2019 bis 20.11.2019
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	04.12.2019

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 08.07.2019 und 17.09.2019 statt.

Rücklauf Klassenlehrpersonen Kindergarten und Primarstufe	100%
Rücklauf Klassenlehrpersonen Sekundarstufe	100%
Rücklauf weitere Lehrpersonen	77%
Rücklauf Eltern Kindergarten und Primarstufe	92%
Rücklauf Eltern Sekundarstufe	89%
Rücklauf Schülerinnen und Schüler Mittelstufe	96%
Rücklauf Schülerschaft Sekundarstufe	91%

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT P 40 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer 40).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Auf Wunsch der Schule wurden bei der Fragebogenerhebung zusätzliche Fragen zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen gestellt. Die Ergebnisse dieser Zusatzbefragung wurden als Arbeitspapier der Schulführung abgegeben.

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Selbstbeurteilung der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen vor Ort

Beobachtungen

27	Unterrichtsbesuche
2	Besuche von Konferenzen
1	Pausenbeobachtung

Interviews

8	Interviews mit insgesamt	50	Schülerinnen und Schülern
7	Interviews mit insgesamt	45	Lehrpersonen
1	Interview mit	3	Mitgliedern der Schulleitung
2	Interviews mit insgesamt	3	Mitgliedern der Behörde
4	Interviews mit insgesamt	22	Eltern
2	Interviews mit insgesamt	2	Schulmitarbeitenden

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Schule Riedenhalden wie folgt:



Schulgemeinschaft

Fast alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl. Verschiedene Aktivitäten fördern das reibungsarme Zusammenleben. Die Verhaltensgrundsätze sind breit akzeptiert, die Durchsetzung wird teilweise uneinheitlich wahrgenommen.



Berufswahlvorbereitung

Die Schule gestaltet die Berufswahlvorbereitung systematisch entlang eines schuleigenen Ablaufplans. Die individuelle Begleitung der Jugendlichen erfolgt zumeist gezielt und verlässlich.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen nutzen vielfältige Lernarrangements für ein aktives Lernen und gestalten damit einen abwechslungsreich strukturierten Unterricht. Mit geeigneten Massnahmen sorgen viele für ein lernförderliches Klima.



Schulführung

Die Führung erfolgt im personellen Bereich sorgfältig und zielorientiert. Die Behörde setzt den Rahmen für die pädagogische Arbeit, die Schulführung lenkt die Umsetzung. Eine verlässliche Organisation ist gewährleistet.



Individuelle Lernbegleitung

Die Lehrpersonen begleiten die Schülerinnen und Schüler aufmerksam beim Lernen. Differenzierte Lernangebote und selbständige Arbeitsplanungen haben einen festen Platz im Unterricht. Stufenübergänge sind umsichtig organisiert.



Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Schule verfolgt bedeutungsvolle Entwicklungsziele. Die Arbeit ist nachvollziehbar dokumentiert. Projektevaluationen und eine nachhaltige Verankerung von Erreichtem werden unterschiedlich systematisch umgesetzt.



Sonderpädagogische Angebote

Die sonderpädagogische Förderung erfolgt meist zielgerichtet und sorgfältig dokumentiert. Der Unterricht ist mit den Regelklassen abgestimmt. Ressourcen von Fachpersonen werden oft nicht ausreichend genutzt.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern regelmässig über gesamtschulische Belange und ermöglicht ihnen eine angemessene Mitwirkung. Die Lehrpersonen bieten gute Kontaktmöglichkeiten an.



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler

Die Beurteilung fachlicher Leistungen ist stark von den einzelnen Lehrpersonen geprägt und kaum vergleichbar. Beobachtungen zu überfachlichen Kompetenzen und Zeugnisnoten werden transparent kommuniziert.



Fokusthema: Schulinterne Zusammenarbeit

Das Team arbeitet in sinnvoll aufeinander abgestimmten Kooperationsgefässen engagiert und konstruktiv zusammen. Pädagogische Themen werden regelmässig besprochen. Eine Reflexion der Zusammenarbeit ist nur in Ansätzen erkennbar.

Schulgemeinschaft



Fast alle Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl. Verschiedene Aktivitäten fördern das reibungsarme Zusammenleben. Die Verhaltensgrundsätze sind breit akzeptiert, die Durchsetzung wird teilweise uneinheitlich wahrgenommen.



- » Die Schülerinnen und Schüler kommen meist gern in die Schule. Das Team sorgt mit verschiedenen Massnahmen für Sicherheit. Reibereien unter den Schulkindern und Jugendlichen kommen selten vor.
- » Die Schule stärkt die Schulgemeinschaft mit Ritualen, Anlässen und verschiedenen Angeboten. Diese fördern das Kennenlernen über die Jahrgänge und Stufen hinweg sowie die Rücksichtnahme.
- » Die an der Schule geltenden Verhaltensregeln sind sinnvoll und werden von den Schülerinnen und Schülern gut akzeptiert. Die Regeldurchsetzung wird grundsätzlich als einheitlich wahrgenommen, Reaktionen auf Regelverstösse sind jedoch unterschiedlich konsequent.
- » Die Mittelstufenschülerinnen und -schüler sowie die Jugendlichen der Sekundarschule treffen sich regelmässig in ihren Schülerräten und können punktuell den Schulalltag mitgestalten.



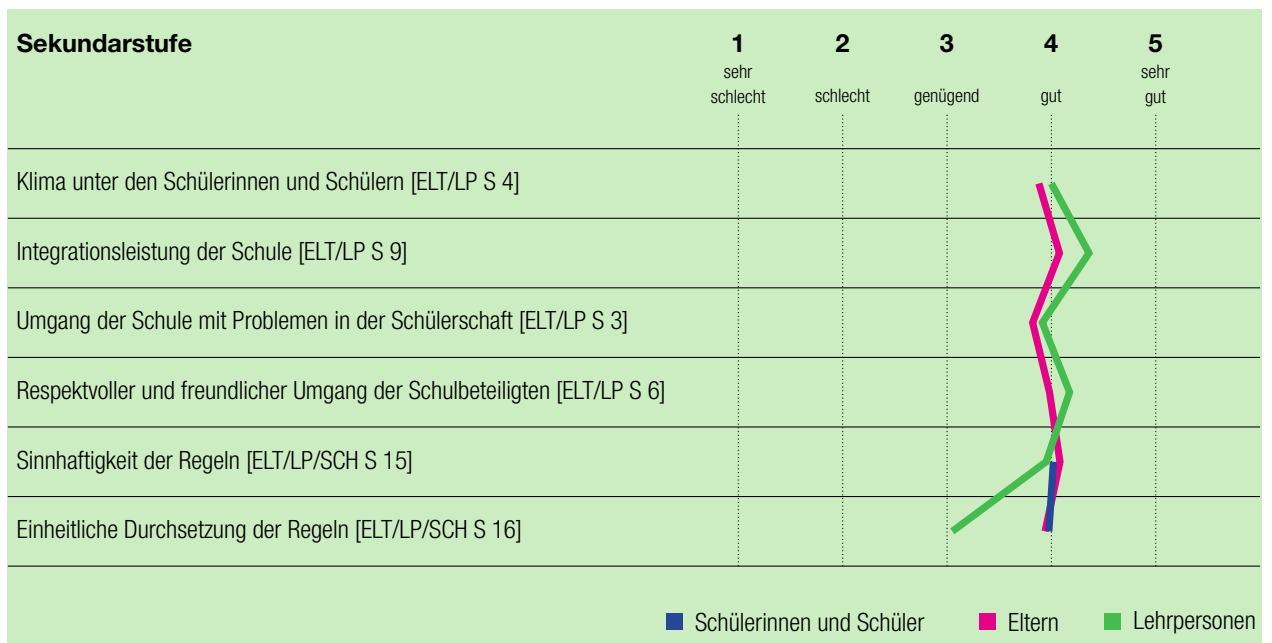
Die Schülerinnen und Schüler von der Kindergarten- bis zur Sekundarstufe fühlen sich mehrheitlich wohl in der Schule (die Betreuung ist mitgemeint). Konflikte kommen nach übereinstimmenden Aussagen von Schulbeteiligten selten vor. Für Sicherheit sorgen die Pausenaufsicht von Lehrpersonen und die Fachperson für Schulsozialarbeit. Diese und speziell als Peacemaker in Konfliktlösung ausgebildete Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse greifen bei Bedarf ein. Patenschaften zwischen sechsten und ersten Klassen, innerhalb der Sekundarstufe sowie eine Pausenaufsicht von Jugendlichen im Kindergarten sorgen für Rücksichtnahme zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen. Die Eltern von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe beurteilen allerdings die Sicherheit auf dem Schulareal kritischer als im kantonalen Durchschnitt (ELT S 2).

Gemeinschaftliche Anlässe der Schule, innerhalb der Stufen oder Jahrgänge wie Rituale zum Schulstart und -abschluss, saisonale sportliche Events und musische Veranstaltungen, ein Schülerball, die Erzählnacht oder Präsentationen von Schülerwerken sorgen dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Schulmitarbeitenden kennen. Die «BibliothekPlus» gilt als «Wohlfühlort» und wird rege genutzt. Sie weist neben der Ausleihe von Medien weitere attraktive Angebote wie Lernapps, Workshops oder Legoecken auf.

Die Hausordnung ist in den Schulhäusern und im Kontakt heft transparent kommuniziert. Die Schülerinnen und Schüler der Mittel- sowie auch der Sekundarstufe beurteilen die

Schulregeln als sinnvoll und sind der Meinung, die Lehrpersonen halten sich selber auch daran (SCH P/S 15). Strafen erachten sie als gerechtfertigt. Die meisten Lehrpersonen handeln bei Regelübertretungen nach der Haltung der «Neuen Autorität» im Sinne von Wiedergutmachung und sprechen vor Einträgen erst Ermahnungen aus. Allerdings ist der Umgang mit Konsequenzen unterschiedlich. Die Schulregeln werden in den Augen der meisten Schülerinnen und Schüler sowie vieler Eltern von den Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt. Dies schätzen die Lehrpersonen selber anders ein (SCH/ELT/LP P/S 16).

Die Schülerinnen und Schüler werden ernst genommen und können teilweise mitentscheiden. Auf dem grossen Pausenplatz führen Jugendliche einmal wöchentlich einen Pausenkiosk durch. Die Partizipation wird auf der Mittel- und der Sekundarstufe je in einem eigenen Schülerrat wahrgenommen. Die Klassen sind mit zwei Delegierten, welche Anliegen aus den Klassenräten einbringen können, vertreten. Ein Pausenradio, verschiedene Anlässe und Ausflüge werden diskutiert. Sekundarschülerinnen und -schüler amten als Samichläuse, ein Fest der Kulturen und verlängerte Spielpausen werden durchgeführt. Aktuell sind die Schülerräte in die Erarbeitung des neuen Schulleitbilds eingebunden. Für ihre Mitarbeit erhalten die Delegierten eine Bestätigung. Eine Partizipation über die gesamte Schule, die Vernetzung der beiden Schülerräte oder die Beteiligung der Unterstufe ist nicht geplant.



Unterrichtsgestaltung



Die Lehrpersonen nutzen vielfältige Lernarrangements für ein aktives Lernen und gestalten damit einen abwechslungsreich strukturierten Unterricht. Mit geeigneten Massnahmen sorgen viele für ein lernförderliches Klima.



- » Die Lehrpersonen planen in ihrem Unterricht den Einsatz von verschiedenartigen Sozial- und Lernformen. Die Lektionen sind dadurch häufig variierend gegliedert. In vielen Klassen informieren die Lehrpersonen ihre Lernenden zu Beginn einer Unterrichtseinheit über Ziele und die meisten orientieren fortlaufend über Inhalte einzelner Sequenzen.
- » Die meisten Lehrpersonen sowie die Schülerinnen und Schüler pflegen einen freundlichen und wertschätzenden Umgang. Die Zusammenarbeit der Lernenden im Unterricht ist vielfach geprägt von Hilfsbereitschaft und Lernwille.
- » Viele Lehrpersonen nutzen regelmässig Klassenratsstunden, Elemente aus einem Programm zur Förderung der Sozialkompetenz und unterschiedliche Belohnungssysteme für die Entwicklung einer guten Lernatmosphäre und erwünschtem Verhalten. Mit ihren Schülerinnen und Schülern erarbeiten sie Klassenregeln und -ziele.

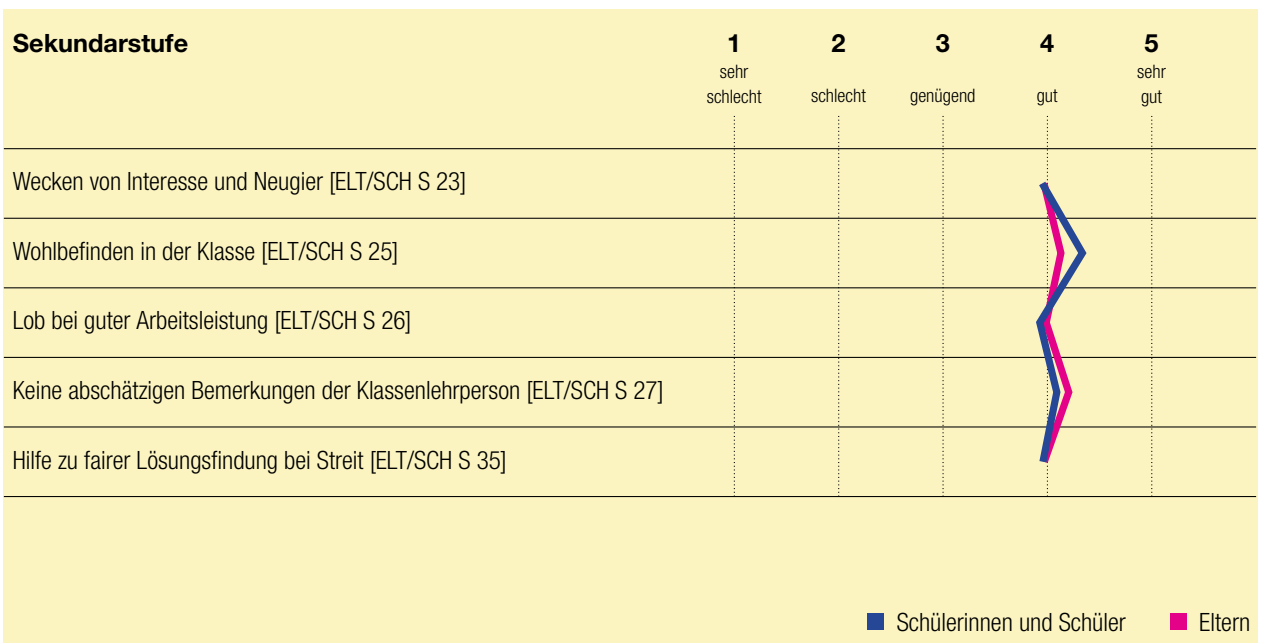
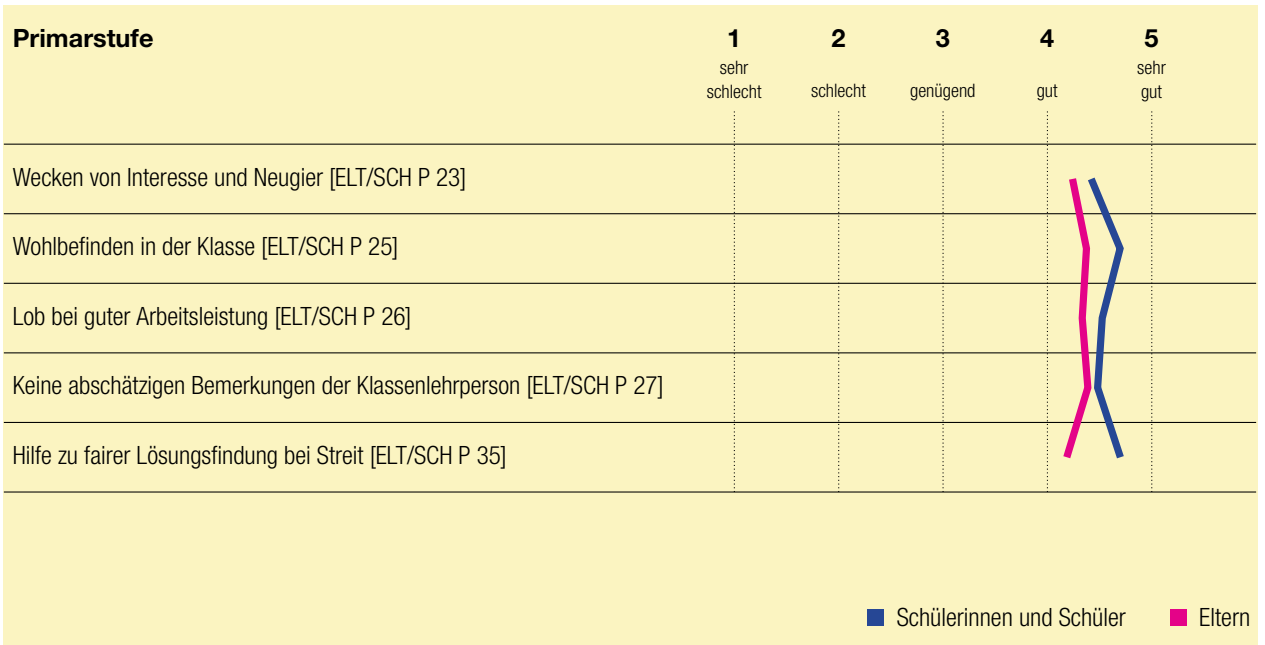


Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht meist abwechslungsreich strukturiert, sie informieren häufig fortlaufend über die Abfolge von Lektionssequenzen. Lernziele vermitteln viele transparent, vereinzelt werden diese auch noch in der Lektion überprüft (SCH P/S 20). Unterschiedliche Sozialformen (Plenum, Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten) planen die Lehrpersonen stimmig entsprechend ihrem Zweck (Information, Wissenserwerb, Wissensaustausch, Übungsphasen, soziales Lernen, kreatives Gestalten, Wettbewerbssituationen etc.). Lernmethoden wie Plan-, Posten- oder Projektarbeiten sind auf den Stufen verbreitet. Für kooperative Lernformen hat die Schule in einem stufenübergreifenden Portfolio Minimalstandards vereinbart. Der Unterricht ist häufig handlungsorientiert gestaltet und auf die Erlebniswelt oder die Interessen der Lernenden ausgerichtet. Auf der Sekundarstufe arbeiten einzelne Klassen mit der Methode des Selbstorganisierten Lernens (SOL). Dabei nutzen sie Lerntagebücher, Lernaufträge oder Coachinggespräche etc.

Die Lehrpersonen achten auf einen angenehmen Umgang in den Klassen und dulden keine Ausgrenzungen. Die meisten Schülerinnen und Schüler fühlen sich wohl in ihren Klassen. Auf der Sekundarstufe liegt die Einschätzung dieser Aussage bei den Eltern allerdings unter dem kantonalen Durchschnitt (ELT S 25). Die Lehrpersonen begegnen ihren Schülerinnen und Schülern in der Regel freundlich und gehen auf

deren Anliegen ein. Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe können ihre Meinung auch dann sagen, wenn die Klassenlehrperson anderer Meinung ist (SCH P 29). Im Klassenverband arbeiten die meisten Schülerinnen und Schüler hilfsbereit, sie sind aufmerksam und lernwillig. Durch die Zusammenarbeit im Teamteaching mit Fachpersonen und weiteren Mitarbeitenden gelingt es, heterogenen Klassenzusammensetzungen Rechnung zu tragen und auf Störungen angemessen zu reagieren. Bei Bedarf wird die Fachperson für Schulsozialarbeit für Klasseninterventionen oder die Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern beigezogen.

Viele Lehrpersonen verfassen mit ihren Schülerinnen und Schülern Klassenregeln, welche transparent in den Schulzimmern aufgehängt sind. Erwünschtes Verhalten wird in einigen Klassen durch Klassen- oder Wochenziele, Auszeichnungen wie das «Kind der Woche», Sammeln von Steinen oder Stempeln und mit Belohnungen gefördert. In fast allen Klassen führen die Lehrpersonen regelmässig Klassenratsstunden durch und nutzen diese u. a. für die Besprechung von Störungen des Zusammenlebens. Das soziale Lernen hat vielfach einen hohen Stellenwert und Abläufe sind eingespielt. Gemäss Interviewaussagen werden in einigen Klassen Klassenstunden oder -räte selten durchgeführt oder ausschliesslich für die Informationsvermittlung genutzt.



Individuelle Lernbegleitung



Die Lehrpersonen begleiten die Schülerinnen und Schüler aufmerksam beim Lernen. Differenzierte Lernangebote und selbständige Arbeitspläne haben einen festen Platz im Unterricht. Stufenübergänge sind umsichtig organisiert.



- » Die Lehrpersonen achten bei der Unterrichtsgestaltung darauf, dass sie ausreichend Zeit finden, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Sie beobachten die Lernenden und bieten geeignete Hilfestellungen an. In unterschiedlich intensiv gestalteten Coachinggesprächen begleiten sie die Lernprozesse.
- » Differenzierte Angebote und offene Aufgabenstellungen sind an der Schule weit verbreitet. Die Lehrpersonen ermöglichen den Lernenden damit gut, entlang ihres Leistungsvermögens zu arbeiten. In mehreren Sekundarklassen können die Jugendlichen beim selbstorganisierten Lernen SOL und in Projektarbeiten das Lernen mitgestalten.
- » Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend Eigenverantwortung. Mit dem Aneignen von Lerntechniken, dem Lernen mit Wochenplänen und Projektarbeiten können sie ihren Lernprozess teilweise selber planen und die Arbeiten vorausschauend einteilen.
- » Die Stufenübergänge sind gut geregelt. Wichtige Informationen tauschen die Teams aus und planen die Klasseneinteilungen gemeinsam.



Die Lehrpersonen achten bei Gestaltung ihres Unterrichts darauf, ausreichend Zeit für die Lernbegleitung zu schaffen. Lerntandems, kooperative Lernformen und selbständige Arbeitssequenzen sind verbreitet. Mehrere Lehrpersonen bieten den Schülerinnen und Schülern nach eigenen Angaben Unterstützung durch gezielte Anleitungen, Denkanstösse und andere Hilfestellungen (z. B. Scaffolding) an. Bei der Zusammenarbeit im Teamteaching mit Fachpersonen und vereinzelt mit Klassenassistenten entstehen weniger Wartezeiten. Auf der Sekundarstufe begleiten die Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler mit individuellen Coachinggesprächen im SOL- und Projektunterricht beim Lernprozess. Diese Lernbegleitung ist bezüglich Systematik, Regelmässigkeit und Qualität stark unterschiedlich.

Im Unterricht hat differenziertes und individualisiertes Lernen einen festen Platz. Die Lehrpersonen tragen damit der Heterogenität gut Rechnung. Ab der Kindergartenstufe und in vielen Fachbereichen ermöglichen Angebote, welche mehrere Anforderungsniveaus aufweisen und offen formulierte Aufgabenstellungen, ein Lernen entlang des persönlichen Entwicklungs- und Lernstandes. Dabei achten viele Lehrpersonen darauf, das Vorwissen und die Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen. Verbreitet sind Wochenpläne mit zwei bis drei Niveaus oder Postenarbeiten mit unterschiedlichen Leistungserwartungen. In mehreren Klassen können die Schülerinnen und Schüler nach einem Basisangebot das weitere Lernen selber beeinflussen.

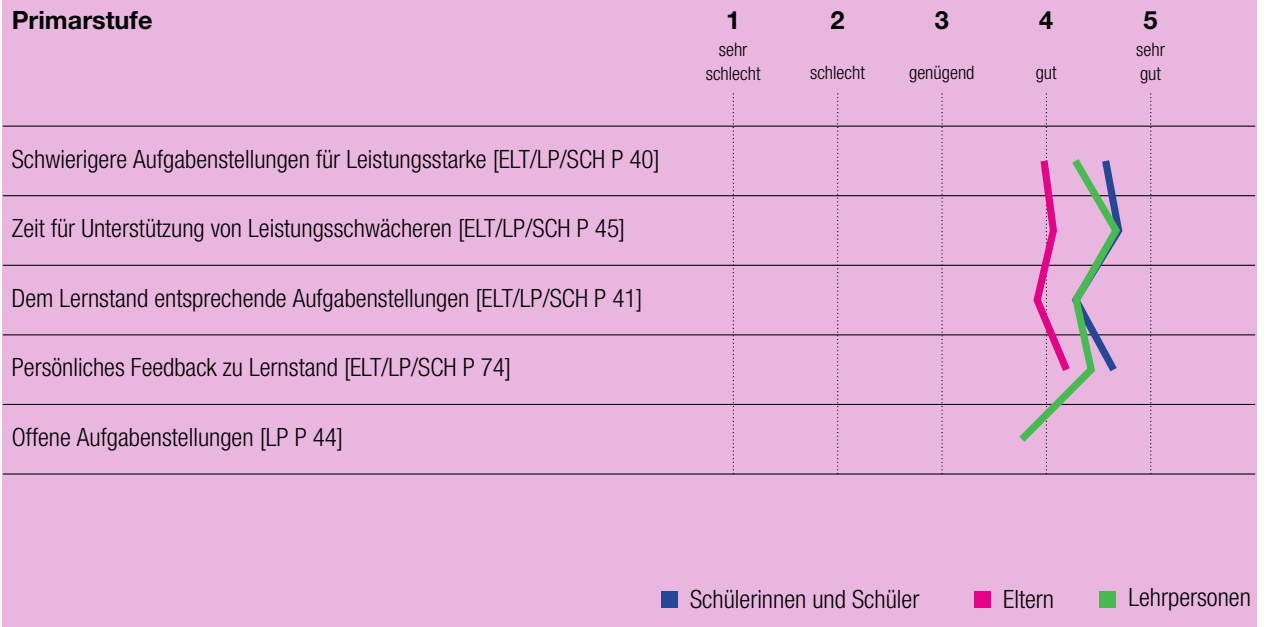
Zusatzaufgaben mit erweiterten Anforderungen und bei Bedarf auch entlastete Lernangebote sind verbreitet.

Die Lehrpersonen achten darauf, den Schülerinnen und Schülern zunehmend Verantwortung für das eigene Lernen zu übertragen. Bereits auf der Kindergartenstufe stehen den Schulkindern Postenarbeiten oder im freien Spiel Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung. Ab der Primarschule können die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen häufig selber planen und sind vertraut mit unterschiedlichen Lerntechniken. Vorgelegte Unterlagen zeigen, dass der Lernprozess auf allen Stufen regelmässig reflektiert wird. Auf der Sekundarstufe wird in mehreren Klassen selbstorganisiert gelernt (SOL). Nach verschiedenen Aussagen gelingt es trotz Reflexionen in einem Lerntagebuch und den persönlichen Coachinggesprächen nicht, bei allen Jugendlichen ausreichend Motivation für die eigenverantwortliche Arbeit zu erzeugen. Projektarbeiten münden im letzten Schuljahr in eine eigenständig verfasste Abschlussarbeit.

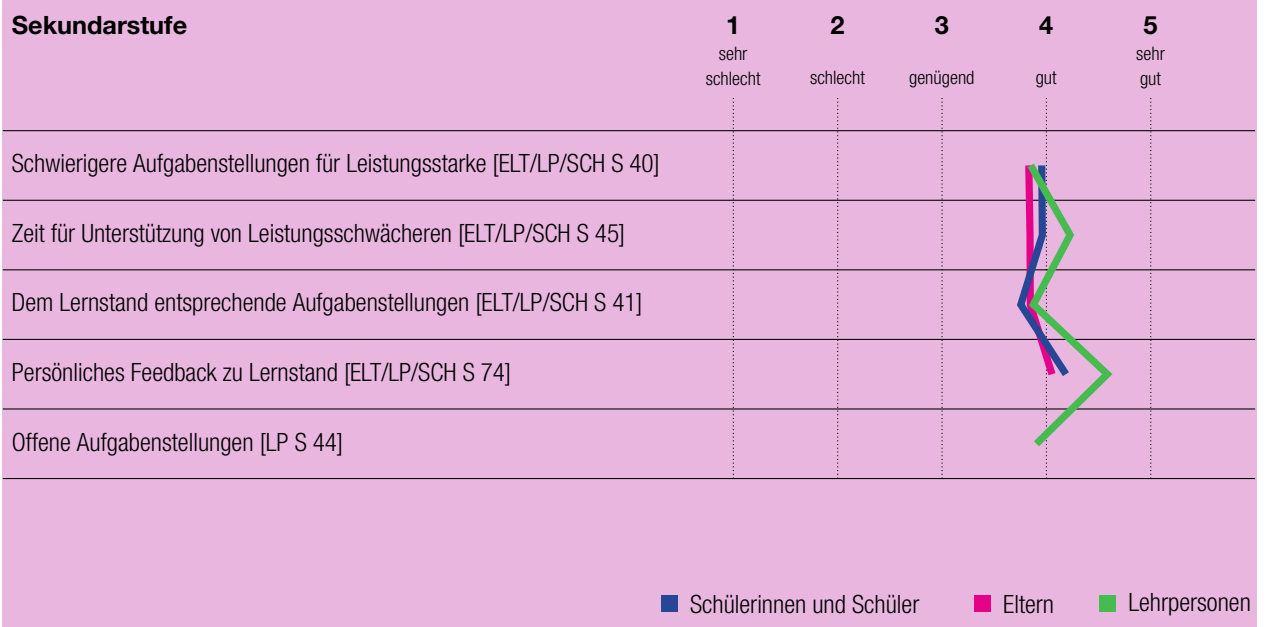
Stufenübergänge sind auf Ebene Schulkreis geregelt und vorausschauend geplant. Die Vorgehensweise sowie die Verantwortlichkeiten sind bei Stufenübergängen von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen gut vereinbart. Die Klassen besuchen an «Wellentagen» ihre zukünftigen Schulhäuser und lernen die Lehrpersonen kennen. Abgebende und aufnehmende Lehrpersonen treffen sich zu einem Austausch und legen gemeinsam die Klassenzusammensetzung fest.



Primarstufe



Sekundarstufe





Sonderpädagogische Angebote



Die sonderpädagogische Förderung erfolgt meist zielgerichtet und sorgfältig dokumentiert. Der Unterricht ist mit den Regelklassen abgestimmt. Ressourcen von Fachpersonen werden oft nicht ausreichend genutzt.



- » Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen ist gut geregelt. Der Förderplanungszyklus wird mehrheitlich vollständig durchgeführt. Die meisten Fachpersonen ermitteln und dokumentieren den Förderbedarf sorgfältig und umsichtig. Sie gestalten einzelne Elemente des Zyklus formal und inhaltlich stark unterschiedlich.
- » Die integrative Förderung (IF, ISR) erfolgt fast immer im Klassenverband. Für den Unterricht in DaZ nutzen die Fachpersonen häufig separate Settings. Die Sprachförderung ist dabei entweder mit dem Regelklassenunterricht abgestimmt oder auf die Erfordernisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- » Der schülerbezogene Austausch zwischen den Lehr- und Fachpersonen findet regelmässig und teilweise in fixen Gefässen statt. Aber nicht alle Beteiligten kennen die individuellen Lernziele und profitieren vom Fachwissen. Die Rollen in Teamteachinglektionen sind zu wenig geklärt und werden häufig nicht von beiden Personen ausreichend aktiv wahrgenommen.



In einem Konzept mit zugehörigen Merkblättern sind für die sonderpädagogische Förderung die Zusammenarbeit und die Verantwortungsbereiche der Fachpersonen und der Regelklassenlehrpersonen sowie mit weiteren Fachstellen gut geklärt. Abläufe und erforderliche Schritte wie Testverfahren, Zusammenarbeitsgefässe, Zuweisungsverfahren oder Instrumente sind darin verbindlich geregelt. Mit förderdiagnostischen Instrumenten, wie beispielsweise Screenings (vor Schuleintritt, Mathematiktest Sekundarschule) und obligatorischen Sprachstanderhebungen (Sprachgewandt), ermitteln die Fachpersonen den Förderbedarf von Schülerinnen und Schülern. Vorgelegte schulische Standortgesprächsprotokolle weisen Förderziele (Grobziele), Massnahmen und Verantwortlichkeiten in ansprechender Qualität auf. Formal stark unterschiedlich verfasste Förderpläne verfügen über konkretisierte Förderziele (in Fachbereichen, nach ICF) und berücksichtigen die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler umfassend. Auf der Kindergarten- und der Primarstufe dokumentieren die Fachpersonen ihre Beobachtungen fortlaufend und transparent (KiDiT, ISD). Auf der Sekundarstufe besteht ein eigenes Planungsformular. In Standortgesprächen überprüfen die beteiligten Personen die Zielerreichung und legen die nächsten Schritte fest. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bestätigen mit ihrer Unterschrift die Teilnahme. Die Begabungsförderung soll laut Konzept im Rahmen des Regelklassenunterrichts durch Aufgabenstellungen mit erweiterten Ansprüchen und auf der Sekundarstufe mit den Vor-

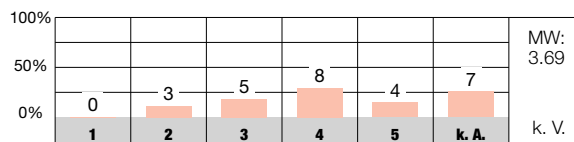
bereitungskursen für den Übertritt in weiterführende Schulen wahrgenommen werden.

Die Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen unterrichten meist zusammen mit den Lehrpersonen in den Klassenzimmern. Damit können sie neben den Schulkindern mit besonderen Bedürfnissen auch andere Schülerinnen und Schüler unterstützen. Der DaZ-Unterricht findet grossmehrheitlich separat in Kleingruppen statt, auch im Aufbauunterricht. Damit können die DaZ-Lehrpersonen nach eigenen Aussagen auf sprachliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eingehen (spezifische Trainings, Grammatik, Berufswahl) oder zur Teilnahme am Regelklassenunterricht beitragen (Grundwortschatz, entlastete Texte / Bilderbücher, vertiefte Erklärungen).

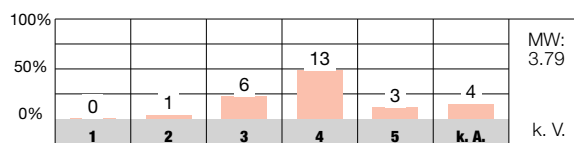
Die Lehr- und Fachpersonen tauschen sich regelmässig in Pädagogischen Teamsitzungen (PT) fallbezogen aus. Mit den individuellen Förderzielen sind trotzdem nicht alle Regelklassen- und Fachlehrpersonen vertraut. Für die Unterrichtsplanung, fortlaufende Absprachen und den Wissenstransfer treffen sich einige Fach- und Regelklassenlehrpersonen in fest vereinbarten Gefässen. Mehrere Lehrpersonen werden aber von den Fachpersonen im Unterricht und bei der Vorbereitung nicht ausreichend unterstützt. Einzelne Fachpersonen informieren sich sogar erst kurz vor der Teamteachinglektion über die Planung und übernehmen im Unterricht keine aktive Rolle.



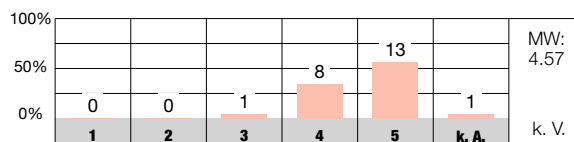
Die Förderplanung unterstützt die zielorientierte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in allen Fachbereichen. [LP S 60]



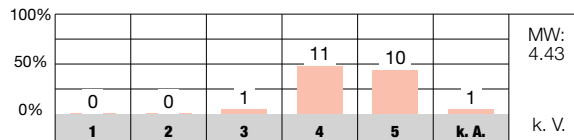
Es gelingt mir, Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen im Unterricht angemessen zu fördern. [LP S 61]



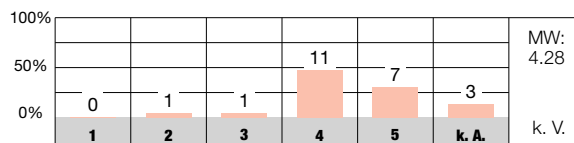
Es gelingt mir, Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen gut in die Klassengemeinschaft zu integrieren. [LP P 62]



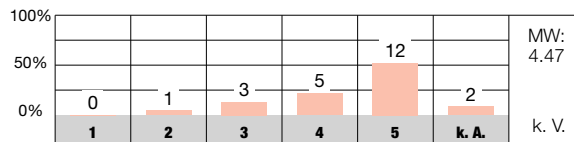
Die zuständigen Lehr- und Fachpersonen sprechen die Ziele und Inhalte von Klassen- und separativem Förderunterricht miteinander ab. [LP P 63]



Die Aufgaben im Förderplanungsprozess sind für die Beteiligten (Lehrpersonen, Heilpädagogen, Therapeuten, Eltern usw.) klar geregelt. [LP P 64]



An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [LP P 65]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Beurteilung der Schülerinnen und Schüler



Die Beurteilung fachlicher Leistungen ist stark von den einzelnen Lehrpersonen geprägt und kaum vergleichbar. Beobachtungen zu überfachlichen Kompetenzen und Zeugnisnoten werden transparent kommuniziert.



- » Die Lehrpersonen beurteilen fachliche Leistungen grundsätzlich sorgfältig und oft kriterienorientiert. Selbst- und Fremdeinschätzungen haben einen festen Platz in der Beurteilungspraxis. Auf einer Stufe haben sich die Lehrpersonen bilateral auf formale Aspekte geeinigt und auf einer anderen gibt es im überfachlichen Bereich ein Kompetenzraster. Weitere Vereinbarungen bestehen nicht.
- » Vor Prüfungen erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmässig Lernziele. Unbenotete Tests geben in einzelnen Fachgebieten oder Klassen Hinweise auf den Lernstand und können für das weitere Lernen verwendet werden. Die Beurteilung ist für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern nachvollziehbar.
- » Die Beurteilung ist kaum vergleichbar. Erst einzelne Klassen nutzen standardisierte Testverfahren. Im Projektunterricht der Sekundarschule und in einzelnen Fachgebieten gibt es Absprachen, welche zu einer vergleichbaren Beurteilungspraxis führen. In Jahrgängen der Sekundarschule vergleichen Lehrpersonen punktuell Tests.



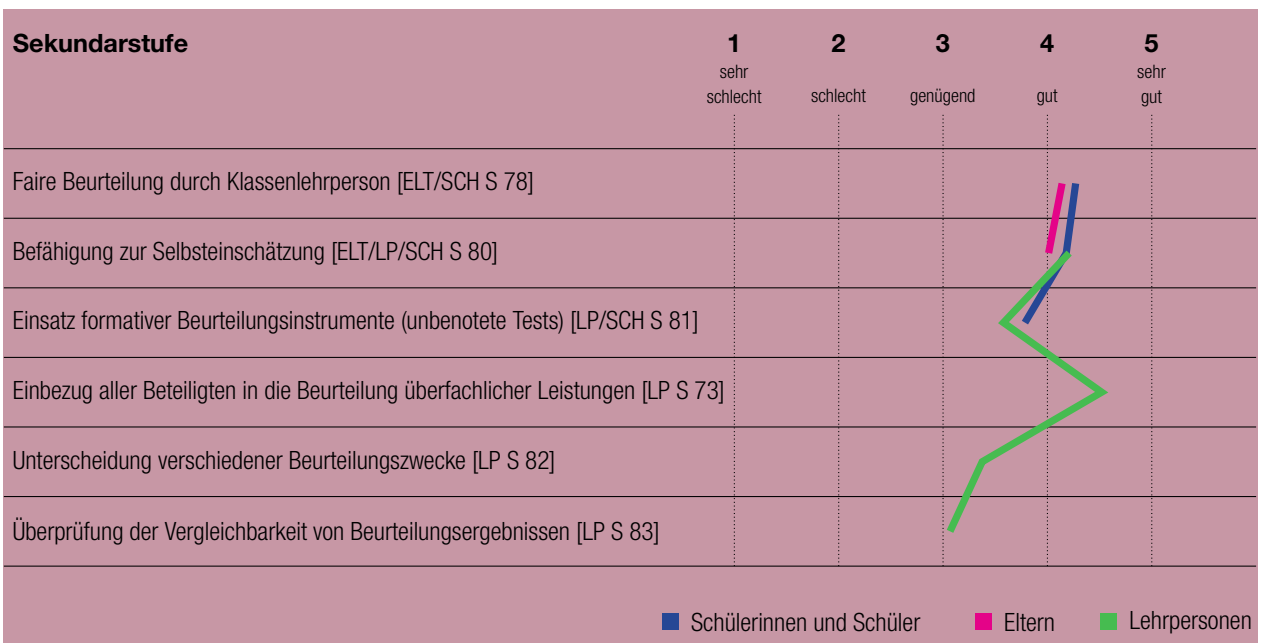
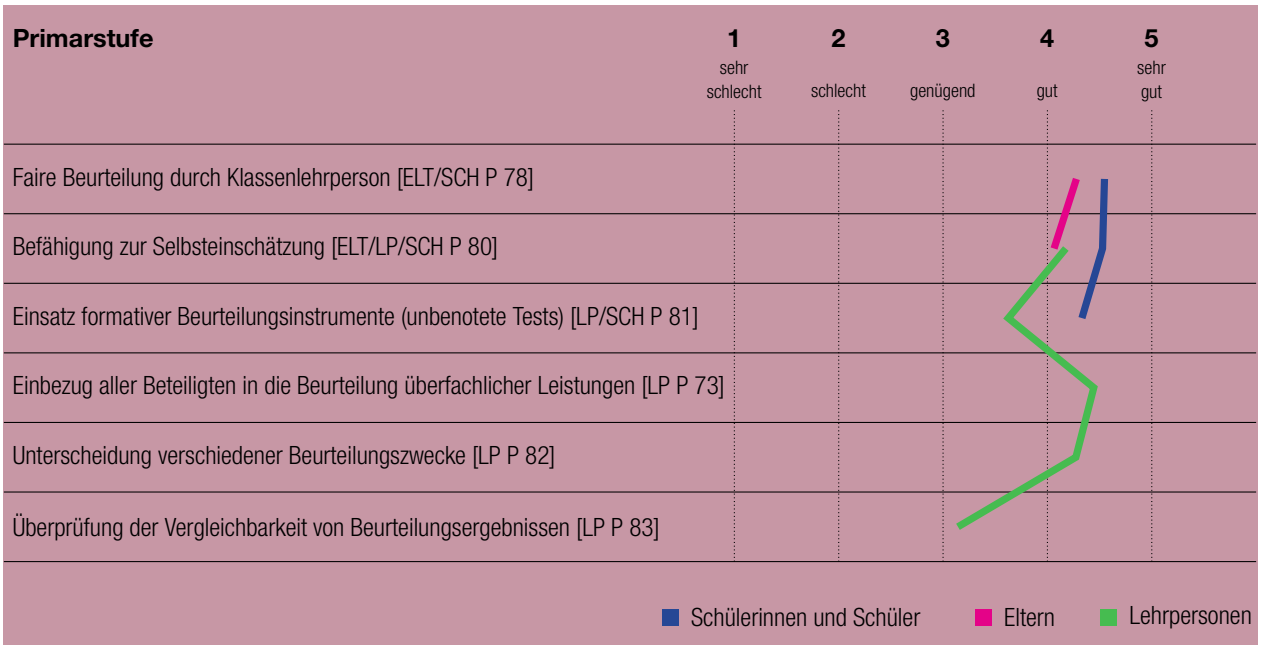
Die Beurteilungspraxis wird vorwiegend bilateral und nur punktuell in einzelnen Jahrgängen thematisiert. Schriftlich festgehaltene Abmachungen oder Standards bezüglich der Beurteilung fehlen weitgehend. Auf der Unterstufe hat sich das Team auf erste formale Aspekte der Beurteilung geeinigt (Farbcodes). Vorgelegte Unterlagen zeigen, dass die Lehrpersonen fachliche Leistungen und überfachliche Kompetenzen grundsätzlich umsichtig und Kriterien geleitet beurteilen. Die Lehrpersonen orientieren sich beim Verfassen von Prüfungen an Lernzielen. Für summative Prüfungen wird häufig ein Kriterienraster erstellt und/oder eine Punktzahl ermittelt. Für die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen im Zeugnis treffen sich die an einer Klasse beteiligten Lehrpersonen und bestimmen gemeinsam den Erfüllungsgrad. Auf der Sekundarstufe besteht ein Kompetenzraster, in dem angestrebte Verhaltensweisen ausformuliert sind.

Für die Vorbereitung auf Prüfungen erhalten die Lernenden ab der dritten Klasse die Lernziele. Vereinzelt gibt es Hinweise aus Interviews auf Lernstandesfassungen oder unbenotete Tests vor Prüfungen. Die Lernenden wissen aber selten im Voraus, wie eine Prüfung benotet wird oder was es für eine genügende Beurteilung braucht. In vielen Klassen ab der Kindergartenstufe können die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweise reflektieren und grössere auf Tests die Lernzielerreichung selber einschätzen. In den Coachinggesprächen der Sekundarschule erhalten die Jugendlichen von den Lehrpersonen Rückmeldungen zu ihren persönlichen

Lernzielen. Durch das Kontaktheft oder die Schüleragenda sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern fortlaufend über «Highlights», «negative Einträge» und Prüfungsnoten informiert. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und individuellen Lernzielen erstellen die Fachpersonen sehr sorgfältig verfasste Lernberichte zum Zeugnis. In persönlichen Gesprächen vor dem Zeugnis erhalten die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe sowie die Eltern nachvollziehbare Informationen zur Beurteilung. Die Sekundarschülerinnen und -schüler besprechen jedes Semester ihr Zeugnis mit den Klassenlehrpersonen, wichtige Punkte werden in der Schüleragenda festgehalten und unterschrieben.

Die Vergleichbarkeit der Schülerbeurteilung ist nicht gewährleistet. Einzelne Fachlehrpersonen nutzen normierte Tests oder sprechen sich über Beurteilungskriterien ab. Standardisierte Vergleichstests (Lernlot, Lernlupe) werden erst in einzelnen Primarklassen durchgeführt. Resultate des Stellwerktests haben gemäss Einschätzung von Sekundarlehrpersonen wenig Aussagekraft für die Vergleichbarkeit.

Das Schulteam ist sich bewusst, dass die Schülerbeurteilung ein Handlungsfeld ist. Dies bestätigen sowohl Interviewaussagen von Schulbeteiligten als auch die schriftliche Lehrpersonenbefragung. Es ist bereits verbindlich geplant, die Beurteilung im Rahmen von QUIMS und dem Lehrplan 21 gemeinsam anzugehen.



Berufswahlvorbereitung



Die Schule gestaltet die Berufswahlvorbereitung systematisch entlang eines schuleigenen Ablaufplans. Die individuelle Begleitung der Jugendlichen erfolgt zumeist gezielt und verlässlich.



- » Das Berufswahlkonzept definiert die wichtigen Meilensteine über die drei Sekundarschuljahre hinweg. Das Schulteam und externe Fachpersonen setzen den Fahrplan in den Klassen verbindlich um. Der periodische Einbezug der Eltern ist sichergestellt.
- » Die Projektwoche «Bewerbungswerkstatt» bietet den Jugendlichen eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen relevanten Berufswahlthemen. Durch die Wahlmöglichkeiten können sie die Lektionentafel des dritten Sekundarjahres angemessen auf persönliche Erfordernisse abstimmen.
- » Die Schule begleitet die Jugendlichen im Berufswahlprozess umsichtig. Nebst internen Ressourcen und Massnahmen bezieht sie externe Angebote gezielt ein. Die Beteiligten arbeiten zumeist abgestimmt zusammen und gewährleisten in der Regel eine bedarfsgerechte individuelle Unterstützung.

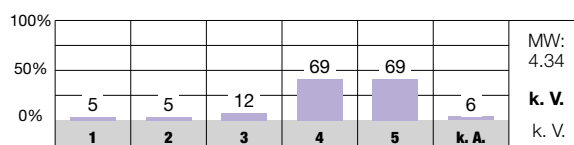


Die Berufswahlvorbereitung ist gut organisiert. Das entsprechende Konzept beinhaltet nebst den im kantonalen Fahrplan vorgesehenen Aktivitäten schulspezifische Module. Dank einer engen Zusammenarbeit in den Jahrgangsteams und den regelmässigen Inputs der Fachperson für Berufsberatung sind die Meilensteine vergleichbar ausgestaltet. Die Verantwortlichkeiten im Prozess sind grundsätzlich geklärt und verschiedene Austauschgefässe terminiert. Die «Bewerbungswerkstatt» findet entweder am Ende der zweiten oder anfangs dritter Sekundarklasse als Projektwoche statt und wird von den Lehrpersonen sowie Fachpersonen des Laufbahnzentrums (LBZ) durchgeführt. Die Jugendlichen verfassen dabei individuelle Bewerbungsunterlagen, setzen sich mit Auftrittskompetenzen auseinander und üben Vorstellungsgespräche. Anlässlich des Standortgesprächs zum Stellwerktest definieren die Jugendlichen zusammen mit den Eltern und Klassenlehrpersonen Zielvereinbarungen für die dritte Sekundarklasse und thematisieren eine sinnvolle Ausgestaltung der Wahlmöglichkeiten. Durch verschiedene Profile, Wahlpflicht- und Wahlfächer respektive Lernateliers richten sie dabei die Lektionentafel an den individuellen Bedürfnissen bezüglich Berufswunsch oder weiterführender Schulen aus. Die Eltern erhalten die wichtigsten Informationen zum Berufswahlprozess an Elternabenden in der zweiten und in der dritten Sekundarklasse. Die Jugendlichen erachten sich als gut informiert und zumeist angemessen unterstützt, die Eltern sind mit den Vorbereitungen zur Berufswahl mehrheitlich zufrieden.

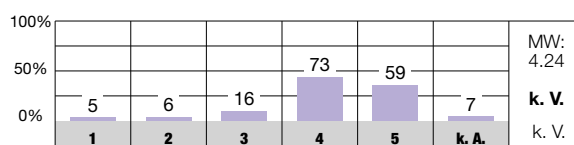
An der Schule sind verschiedene Möglichkeiten zur individuellen Begleitung im Berufswahlprozess vorhanden. Das Wahlfach «Berufliche Orientierung» richtet sich explizit an Jugendliche mit Unterstützungsbedarf. In Zusammenarbeit mit dem Projekt LIFT erhalten einige Schülerinnen und Schüler der zweiten Sekundarklasse anlässlich eines mehrwöchigen Nachmittagspraktikums einerseits Einblick in den Berufsalltag, andererseits sollen dadurch Motivation und Selbstvertrauen gestärkt werden. Bei Fragen können die Jugendlichen das niederschwellige Gespräch mit der Klassenlehrperson suchen oder in der wöchentlichen Schulhaussprechstunde die Unterstützung der Fachperson für Berufsberatung in Anspruch nehmen. Eine intensive und individuelle Begleitung bieten die Lehrstellencoachings, welche von Mitarbeitenden des LBZ im Schulhaus durchgeführt werden. Die Klassenlehr- und die Fachperson für Berufsberatung tauschen sich periodisch über die Schülerinnen und Schüler aus; bei allfälligem Unterstützungsbedarf werden entsprechende interne oder externe Massnahmen eingeleitet. Verschiedene Anspruchsgruppen sind der Meinung, dass die individuelle Unterstützung grundsätzlich gewährleistet ist, in den Klassen aber unterschiedlich abgestimmt erfolgt. Mehrere Jugendliche wünschen sich, beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen früher und enger begleitet zu werden und Elemente wie bspw. Vorstellungsgespräche unter Fachbegleitung intensiver üben zu können.



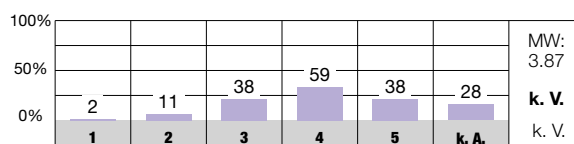
Ich bin über den Ablauf des Berufswahlprozesses (Berufswahlfahrplan) an meiner Schule informiert. [SCH S 1205]



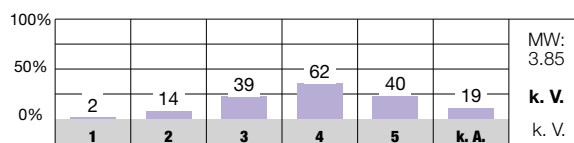
Ich werde von der Schule im Berufswahlprozess unterstützt. [SCH S 1207]



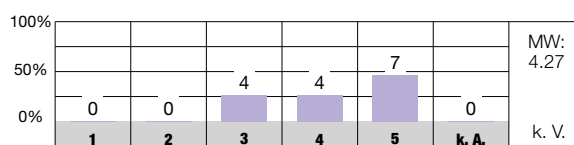
Ich bin mit der Berufswahlvorbereitung der Schule zufrieden. [ELT S 1204]



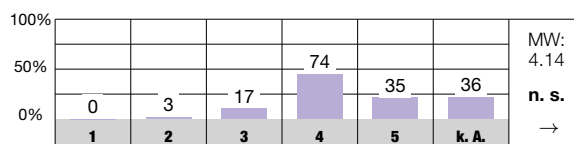
Ich bin über den aktuellen Stand meines Sohnes / meiner Tochter im Berufswahlprozess informiert. [ELT S 1201]



Es gelingt, in einem Zwischenstandgespräch mit der Berufsberatungsperson eine Standortbestimmung für jede einzelne Schülerin / jeden einzelnen Schüler vorzunehmen. [LP S 1210]



Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse oder Stufe (bzw. auf weiterführende Schulen oder den Beruf) vor. [ELT P 52]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulführung



Die Führung erfolgt im personellen Bereich sorgfältig und zielorientiert. Die Behörde setzt den Rahmen für die pädagogische Arbeit, die Schulführung lenkt die Umsetzung. Eine verlässliche Organisation ist gewährleistet.



- » Die Personalführung erfolgt strukturiert und gut dokumentiert. Mitarbeitendengespräche (MAG) und -beurteilungen (MAB) sind zielgerichtet, erfolgen beiderseits gut vorbereitet und werden von den Lehr- und Fachpersonen als konstruktiv und gewinnbringend wahrgenommen. Die Einführung von neuen Mitarbeitenden ist an der Schule nur ansatzweise systematisch eingerichtet.
- » Die Schulkreisbehörde Glattal setzt für alle Schulen des Schulkreises gemeinsame Schwerpunkte in der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Schulführung der Schule Riedenhalde steuert die pädagogische Entwicklungsarbeit insbesondere über die Themensetzung von schulinternen Weiterbildungen sowie über die Traktanden der pädagogischen Teamsitzungen (PT).
- » Die gute Organisation und Administration sorgen für einen reibungslosen Ablauf des Schulalltags. Verantwortlichkeiten und Aufgaben sind sinnvoll geklärt.



Eine gut strukturierte und klar dokumentierte Personalführung ist ein zentrales Anliegen der Schulleitung. Die Durchführung der MAG und MAB verläuft entlang der Vorgaben des Schulkreises. Ziele sowie eine Rückschau auf zurückliegende Vereinbarungen sind Kernpunkte der Gespräche. Laut schriftlicher Befragung und den Interviews finden sie gut vorbereitet und strukturiert statt (z. B. LP P/S 91). Die Rückmeldungen zu den Unterrichtsbesuchen werden als konstruktiv und relevant wahrgenommen. Die Schulführung stellt hohe Erwartungen an die Lehr- und Fachpersonen bezüglich der Integration aller Schülerinnen und Schüler. Gemäss den Interviews hilft das engagierte Team den neuen Mitarbeitenden bei der Einarbeitung. Eine Übersicht mit den Zuständigkeiten bei der Einführung, eine Mappe mit wichtigen Informationen, der Q-Tag vor Schuljahresbeginn sowie die Unterlagen auf dem Schullaufwerk unterstützen den Einarbeitungsprozess. Einige Teammitglieder vermissen ein Patensystem sowie eine strukturiertere nicht auf Holschuld basierte Information bei Neueintritten. Seit kurzem steht eine Fachbegleitung für neue Mitarbeitende zur Verfügung.

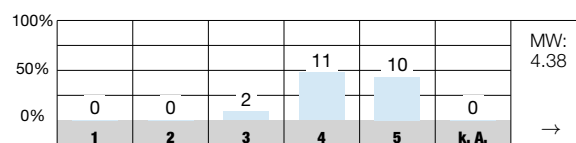
Die Kreisschulbehörde Glattal steuert die Schul- und Unterrichtsentwicklung des Schulkreises massgeblich. So befassen sich z. B. seit längerer Zeit alle Schulen mit dem Thema «Neue Autorität» und im Moment mit der «Einführung des Lehrplan 21» sowie des «Selbstorganisierten Lernens (SOL)». Die Schulführung der Schule Riedenhalde steuert die pädagogische Entwicklungsarbeit vorwiegend über

schulinterne Weiterbildungen und setzt Schwerpunkte der Unterrichtsentwicklung für pädagogische Teamsitzungen. Die Traktanden und Protokolle zeigen, dass die Entwicklungsthemen von allen PT in einem ähnlichen Zeitraum bearbeitet werden. Laut schriftlicher Befragung sind die meisten Lehrpersonen der Sekundarstufe der Meinung, die Schule setze klare pädagogische Schwerpunkte (LP S 96). Die Kolleginnen und Kollegen der Primarstufe bewerten das gleiche Item jedoch kritischer (LP P 96).

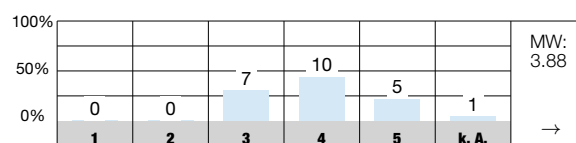
Die Schule wird in organisatorischer Hinsicht sehr zuverlässig geführt. Die Zuständigkeiten der strategischen und operativen Führung sind geklärt und die Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Schulangehörigen sind geregelt. Die Lehr- und Fachpersonen erhalten wichtige Informationen rechtzeitig. Allerdings wünschen sich verschiedene interviewte Mitarbeitende eine Wochenmail statt des oft überladenen Informationszeitfensters an den Gesamtkonferenzen. Ein Spettplan sorgt bei Ausfall einer Lehrperson für den geregelten Unterrichtsbetrieb. Die Schulleitung ist gut erreichbar, präsent und unterstützt die Lehrpersonen bei herausfordernden Situationen mit Schülerinnen und Schülern. Bei Problemen reagiert die Schulleitung unterstützend. Gemäss der schriftlichen Befragung wissen die meisten Lehrpersonen der Sekundarstufe, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll, jedoch ist dies nur etwas mehr als der Hälfte der Mitarbeitenden der Kindergarten- und Primarstufe klar (LP P/S 104).



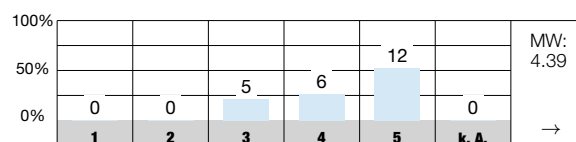
Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert. [LP P 91]



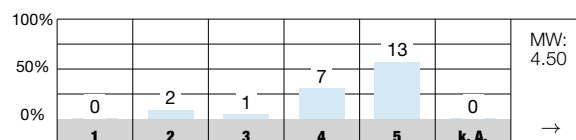
Unsere Schule setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich. [LP P 96]



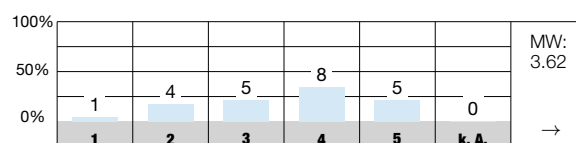
Ich erhalte an dieser Schule alle wichtigen Informationen. [LP P 101]



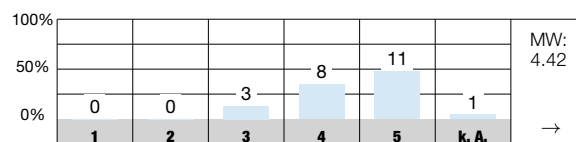
Ich werde an dieser Schule rechtzeitig informiert. [LP P 102]



An unserer Schule ist klar, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll. [LP P 104]



Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Schulangehörigen sind an unserer Schule klar geregelt. [LP P 105]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Qualitätssicherung und -entwicklung



Die Schule verfolgt bedeutungsvolle Entwicklungsziele. Die Arbeit ist nachvollziehbar dokumentiert. Projektevaluationen und eine nachhaltige Verankerung von Erreichtem werden unterschiedlich systematisch umgesetzt.



- » Das Kreisprogramm des Schulkreises Glattal gibt Eckpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung vor. Das Schulprogramm der Schule Riedenhalde ist passend darauf abgestimmt und berücksichtigt wesentliche Grundlagen. Es konkretisiert und terminiert die Schwerpunktsetzungen.
- » Entwicklungen werden mehrheitlich entlang der Grundsätze des Projektmanagements systematisch geplant und vorangetrieben. Die Projektgruppen sowie das «PT Unterrichtsentwicklung» haben formal strukturierte Aufträge. Es bestehen Unterschiede bezüglich der Qualität von Projektumsetzungen.
- » Die Schule überprüft am jährlichen Standorttag sowie nach durchgeführten Projekten, ob die Grobziele erreicht sind. Einzelne Evaluationen stützen sich jedoch kaum explizit auf konkrete Indikatoren. Eine nachhaltige Verankerung von Erreichtem ist nicht durchwegs sichergestellt. Bei Anlässen passt das Team nach einer Rückschau das Vorgehen an.



Das Leitbild, welches im Moment vom Team überarbeitet wird, und das Schulprogramm sind gut auf das Kreisprogramm Glattal abgestimmt. Das Schulprogramm setzt eine angemessene Anzahl von Schwerpunkten als Sicherungs- und Entwicklungsziele. Das Dokument «Stand der Qualitätssicherung» gibt einen guten Überblick über den Fortschritt der einzelnen Vorhaben. Die Entwicklungsziele sind gemäss Interviews und der schriftlichen Befragung dem Grossteil der Lehrpersonen bekannt und für sie bedeutungsvoll. Die Mehrheit der befragten Eltern der Jugendlichen und ein Grossteil der Kindergarten- und Primarschul-eltern sind der Meinung, dass die Schule sich für eine Verbesserung der Qualität einsetzt (ELT P/S 120).

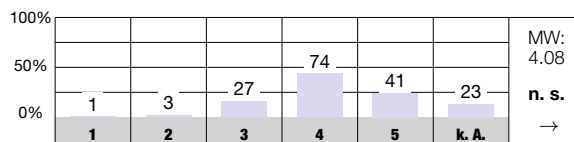
Verschiedene Aspekte eines systematischen Projektmanagements werden berücksichtigt. Projektgruppen arbeiten mit gut gegliederten Aufträgen. Darin sind z. B. Ziele, Meilensteine und geplante Evaluationen festgelegt. Die Arbeit in den einzelnen Projektgruppen wird von den Beteiligten gemäss Interviews jedoch als unterschiedlich wirkungsvoll eingestuft. Die Qualität der Arbeit an den QUIMS-Schwerpunkten tritt im Unterricht vergleichsweise wenig in Erscheinung. Als besonders wirkungsvoll und gezielt wird die Projektarbeit von den Lehr- und Fachpersonen in den

«PT Unterrichtsentwicklung» wahrgenommen. In diesem Gefäss arbeiten die Teams ebenfalls mit Projektplänen und dokumentieren die Jahresarbeit. Arbeitsgruppen sorgen zuverlässig dafür, dass Anlässe, wie beispielsweise die Projektwoche zum Thema Berufswahl, reibungslos ablaufen.

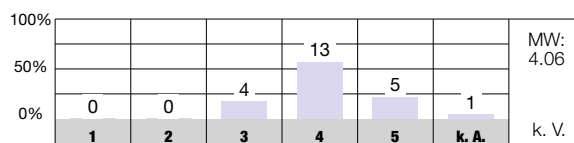
Am jährlichen Standorttag im November überprüft die Schule, ob die gesetzten Grobziele erreicht sind und nimmt Anpassungen vor. Die Evaluation der «PT Unterrichtsentwicklung» findet im Rahmen des Berichts statt, welcher zuhnden der Schulführung verfasst wird. Die Schule legt in einem Jahresbericht gegenüber der Kreisschulbehörde Rechenschaft über ihre Entwicklungsarbeit ab. Einzelne Evaluationen stützen sich jedoch nicht systematisch auf Indikatoren oder führen nur teilweise zu einer konkret verbesserten Weiterarbeit am Entwicklungsvorhaben. Eine nachhaltige Verankerung von Erreichtem ist nicht durchwegs sichergestellt. Die Projektgruppe SOL beispielsweise sieht zwar Evaluationen vor, führt aber eher Rückschauen im Sinne von «Was lief gut, was weniger?» durch. Weil diese nicht auf Feinzielen und Indikatoren basieren, sind sie wenig handlungsleitend für die gezielte Weiterentwicklung. Bei den Eltern wird kein systematisches Feedback zu Schulthemen eingeholt.



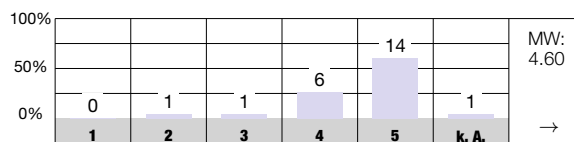
Die Schule setzt sich dafür ein, die Qualität zu verbessern. [ELT P 120]



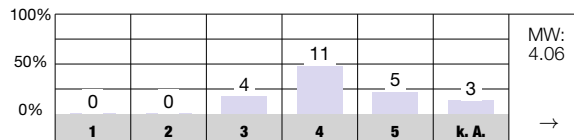
Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule bedeutungsvoll. [LP P 121]



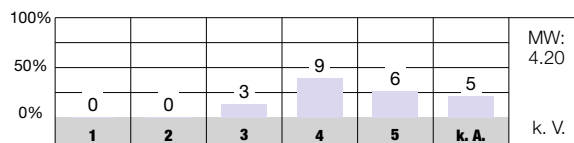
Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare Aufträge. [LP P 123]



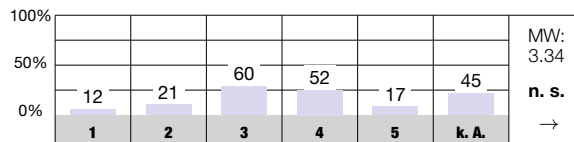
Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht evaluieren wir regelmässig. [LP P 133]



Wir nutzen die Ergebnisse von internen Evaluationen für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. [LP P 135]



Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc. [ELT S 137]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Schule informiert die Eltern regelmässig über gesamtschulische Belange und ermöglicht ihnen eine angemessene Mitwirkung. Die Lehrpersonen bieten gute Kontaktmöglichkeiten an.



- » In Briefen erhalten die Eltern von der Schule mehrmals jährlich wichtige Informationen über gesamtschulische Belange. Auf der städtischen Website sind die wichtigsten Themen der Schule für die Eltern und die Öffentlichkeit zugänglich.
- » Die Schule hat einen Elternrat eingerichtet. Dieser hat die Möglichkeit, sich im Schulalltag zu engagieren und steht im Austausch mit den Lehrpersonen sowie der Schulleitung.
- » Die Lehrpersonen bieten den Eltern gute Interaktionsmöglichkeiten und sind offen für Anliegen und Fragen, welche die Kinder betreffen. Die Art und Weise, wie sie über den Unterricht kommunizieren ist quantitativ und inhaltlich unterschiedlich.

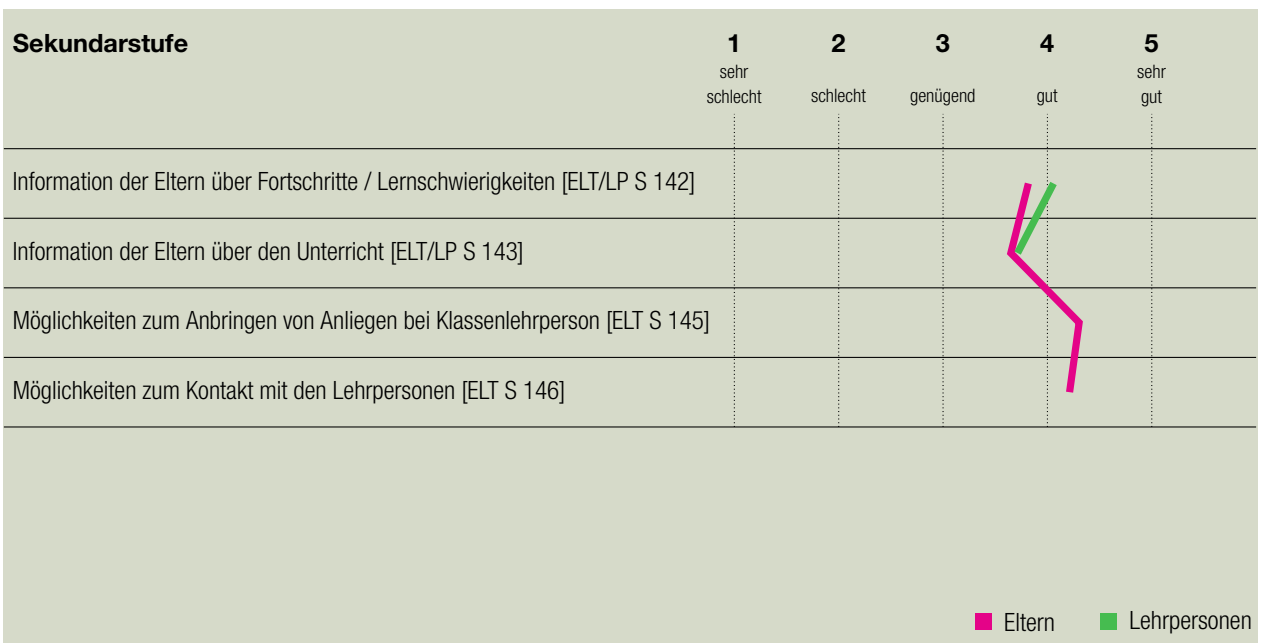
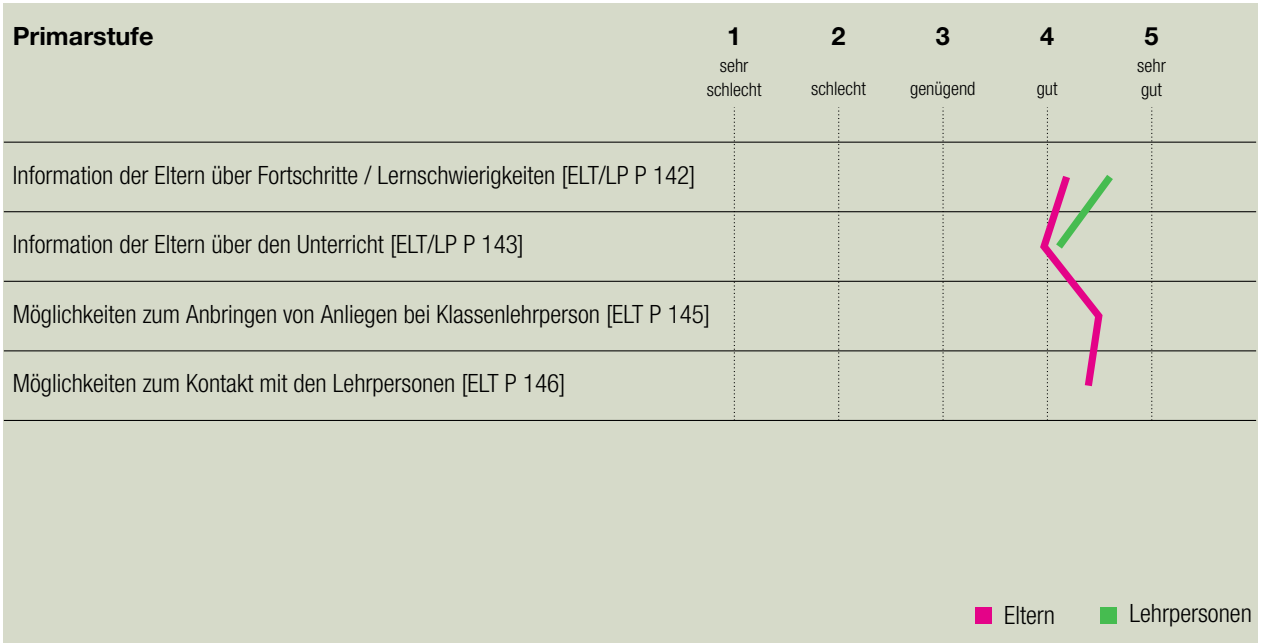


Die Schule regelt die Kommunikation nach innen und nach aussen in ihrem ausführlichen Betriebskonzept. Sie informiert die Eltern vier bis sechs Mal pro Jahr in einem Brief über gesamtschulische Belange. Der Grossteil der Eltern ist mit der Art und Weise der Kommunikation zufrieden. Wenn Eltern Fragen oder Anregungen haben, wissen sie, an wen sie sich wenden können. Die städtische Website gibt den Eltern und der interessierten Öffentlichkeit Auskunft über Ansprechpartner, Anlässe oder die Geschichte der Schule.

Das Betriebskonzept beschreibt den Geltungsbereich und den Zweck des Elternrats sowie die Rollen der Mitglieder klar. Ein bis zwei Elternvertretungen je Klasse werden auf die Dauer von zwei bis drei Jahren gewählt. Im Moment unterstützt der Elternrat die Schule bei Schulveranstaltungen, organisiert ein Elterncafé oder sporadisch Workshops zu Erziehungsthemen. Die Eltern der Kindergarten- und Primarschulkinder sind grossteils der Meinung, sie sind bei geeigneten Gelegenheiten miteinbezogen und haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten. Sie können die Klassen z. B. zusätzlich zur Unterstützung bei Anlässen auch auf Ausflügen oder beim Unterricht im Wald begleiten. Die Eltern der Jugendlichen der Sekundarschule fühlen sich weniger gut miteinbezogen. Gemäss den Interviews sind die Eltern jedoch teilweise auch froh darüber. Insgesamt ist der Grossteil der schriftlich befragten Eltern mit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern sowie der Art und Weise, wie die

Schule sie teilhaben lässt, zufrieden (z. B. LP P/S 904). Eher kritisch beurteilen die schriftlich befragten Eltern die Möglichkeit, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren (ELT P/S 150).

Die Lehrpersonen bieten den Erziehungsberechtigten genügend Kontaktmöglichkeiten an. Sie kommunizieren per Mail, SMS oder Telefon und sind offen für Gespräche. Die Eltern können sich gemäss Interviews und schriftlicher Befragung mit Anliegen und Fragen, die das Kind betreffen, jederzeit an sie wenden (z. B. ELT P/S 146). Die Lehrpersonen sind verpflichtet, jährlich mindestens einen Elternabend durchzuführen. Teilweise findet der erste Teil der Veranstaltung auf den Stufen oder Jahrgängen gemeinsam statt, aufgrund der Raumbedingungen ist dies jedoch nicht immer möglich. Neben diesen Elternabenden dient das Kontakteft der Schule Riedenhalden als Kommunikationsmittel zwischen den Lehrpersonen und den Eltern. Es wird von beiden Seiten angemessen genutzt und geschätzt. Zudem verfassen die Lehrpersonen regelmässig Schreiben mit Informationen zur Organisation des Schulalltags. Allerdings fühlen sich verschiedene Eltern - insbesondere auf der Sekundarstufe - nicht genügend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihrer Kinder sowie den Unterrichtsstoff informiert (ELT P/S 142, 143). Das regelmässige Verfassen von Briefen mit Informationen zum Unterricht ist an der Schule nicht vereinbart.



Fokusevaluation

Mit der Evaluation eines Fokusthemas erhält die Schule die Gelegenheit, einen ausgewählten Qualitätsbereich besonders differenziert beurteilen zu lassen. Die Fokusevaluation stellt damit eine Vertiefung beziehungsweise Ergänzung der standardmässigen externen Evaluation dar. Das Fokusthema wird anhand eines Qualitätsanspruchs und mehrerer Indikatoren evaluiert.

Fokusthema Schulinterne Zusammenarbeit

Die Schule Riedenhalden wird im Fokusthema Schulinterne Zusammenarbeit anhand folgender Indikatoren beurteilt:



Kooperationsgefässe

Die Schule hat zweckmässige Kooperationsgefässe. Sie sind aufeinander abgestimmt und werden ergebnisorientiert genutzt.



Pädagogische Zusammenarbeit

Das Schulteam arbeitet verbindlich an relevanten pädagogischen und unterrichtsbezogenen Themen zusammen.



Reflexion

Die an der Schule Tätigen reflektieren ihre Zusammenarbeit und setzen Erkenntnisse um.

Die Qualität Ihrer Schule im Fokusthema

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der im Fokusthema evaluierten Indikatoren an der Schule Riedenholden wie folgt:



Kooperationsgefässe

Die passend aufeinander abgestimmten Zusammenarbeitsgefässe werden mehrheitlich effizient genutzt. Die Kommunikation ist offen und wertschätzend. Ein gut verankertes Vorgehen bei Konflikten fehlt.



Pädagogische Zusammenarbeit

Die pädagogische Zusammenarbeit findet regelmässig statt. Sie unterstützt die gute Unterrichtsqualität. Vereinbarungen werden unterschiedlich konsequent eingehalten.



Reflexion

Ein systematisches Vorgehen für die Evaluation der Zusammenarbeit fehlt. Die Schule passt ihre Kooperation bei Bedarf den Gegebenheiten an.

Schulinterne Zusammenarbeit: Kooperationsgefässe



Die passend aufeinander abgestimmten Zusammenarbeitsgefässe werden mehrheitlich effizient genutzt. Die Kommunikation ist offen und wertschätzend. Ein gut verankertes Vorgehen bei Konflikten fehlt.



- » Die Kooperationsgefässe sind definiert und aufeinander abgestimmt. Sie sind gut vorbereitet und werden gezielt genutzt. Insbesondere die Arbeit in den pädagogischen Teamsitzungen (PT) ist wirkungsvoll und gewinnbringend. Sitzungen der ganzen Stufe oder des Gesamtteams werden von den Lehr- und Fachpersonen teilweise als weniger effizient wahrgenommen.
- » Die einzelnen Mitarbeitenden können ihre Stärken und Ressourcen einbringen, wenn sie dies aus Eigeninitiative tun. Spezielles Fachwissen der Lehr- und Fachpersonen wird jedoch nur teilweise systematisch als Quelle für die Weiterentwicklung der ganzen Schule genutzt.
- » Das Betriebskonzept beschreibt die Grundsätze der Kommunikation. Das Team setzt sich lebendig und wertschätzend miteinander auseinander. Eine institutionalisierte Feedbackkultur fehlt jedoch.



Die Zusammenarbeit der Schule ist sinnvoll geregelt. Sinn und Zweck der verschiedenen Kooperationsgefässe sind im Betriebskonzept definiert; die Sitzungen sind gleichmässig über das Jahr verteilt und gut aufeinander abgestimmt. Sie werden mehrheitlich aufgabenorientiert genutzt. Alle Sitzungen sind gut vorbereitet und werden protokolliert. Insbesondere die Zusammenarbeitsgefässe der PT werden von den Lehrpersonen als produktiv, zielgerichtet und gewinnbringend beschrieben. Sie dienen der Unterrichtsentwicklung und schaffen Raum für Fallbesprechungen. Insgesamt sind die meisten Mitarbeitenden mit der Zusammenarbeit zufrieden (z. B. LP P/S 903). Allerdings sind verschiedene Lehrpersonen der Ansicht, dass die Konferenzen der Stufen oder des Gesamtteams mehrheitlich informativ sind und wenig Raum für Diskussionen oder den pädagogischen Austausch bieten. Eine Steuergruppe ist eingerichtet. Sie dient vor allem der Vernetzung und dem Informationsaustausch. Welches Gewicht der Steuergruppe bezüglich Schul- und Unterrichtsentwicklung gegeben wird, ist an der Schule nicht vollumfänglich geklärt.

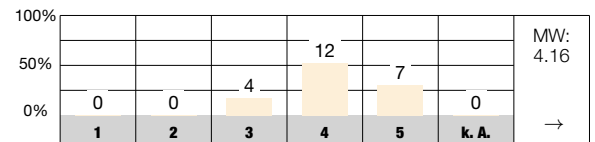
In den PT können die Lehr- und Fachpersonen ihre Ressourcen gewinnbringend einfließen lassen. So teilen die Lehrpersonen z. B. besonders gelungene Unterrichtsideen

oder neu erworbenes Wissen. Auf Wunsch können einzelne Lehrpersonen ihre Stärken und Ressourcen ins Gesamtteam einbringen. Das Team schätzt es, wenn Wissen aus individuellen Weiterbildungen im spontanen Gespräch, an Sitzungen oder wie kürzlich anlässlich einer Turnstunde für die Lehrpersonen geteilt wird. Allerdings wird spezielles Fachwissen der Lehr- und Fachpersonen nicht explizit und systematisch genutzt.

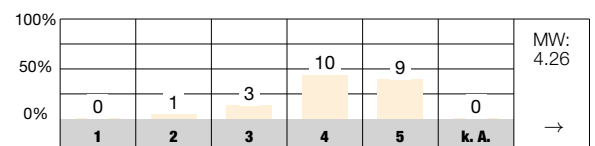
Das Betriebskonzept definiert die Kommunikation untereinander klar. Die Mitarbeitenden pflegen eine lebendige und offene Diskussionskultur. Die Schulleitung kommuniziert auf Augenhöhe mit den Lehr- und Fachpersonen. An den während der Evaluation besuchten Sitzungen war die Gesprächskultur locker und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Allerdings bestehen Unsicherheiten im Umgang mit Konflikten. Gemäss der Interviews mit den verschiedenen Anspruchsgruppen und der schriftlichen Befragung ist nicht abschliessend geklärt, wie bei Konflikten gehandelt wird (LP P/S 99). Weil der Umgang untereinander grundsätzlich freundschaftlich ist und es keine institutionalisierte Feedbackkultur gibt, ist es schwierig, Konflikte im Team anzusprechen.



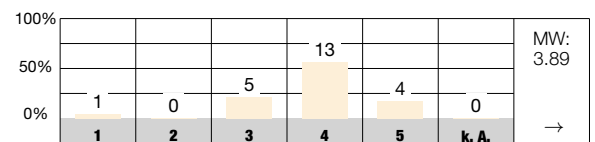
Mit der Art, wie wir an dieser Schule zusammenarbeiten, bin ich... [LP P 903]



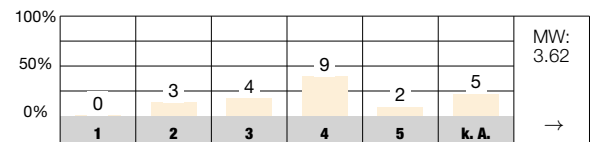
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt. [LP P 98]



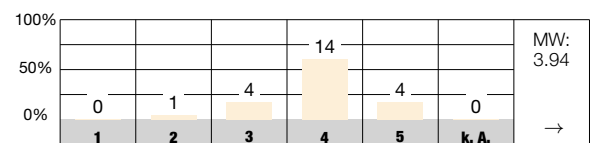
An dieser Schule werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen gezielt genutzt. [LP P 92]



Konflikte innerhalb des Lehrerkollegiums werden thematisiert. [LP P 99]



Bei der Zusammenarbeit im Team stehen Aufwand und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis. [LP P 100]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulinterne Zusammenarbeit:

Pädagogische Zusammenarbeit



Die pädagogische Zusammenarbeit findet regelmässig statt. Sie unterstützt die gute Unterrichtsqualität. Vereinbarungen werden unterschiedlich konsequent eingehalten.



- » Die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen findet regelmässig statt und trägt zur guten Unterrichtsqualität der Schule bei. Das Team arbeitet im Schulalltag engagiert und unterstützend zusammen. Die Mitarbeitenden identifizieren sich stark mit der Schule Riedenhalden und pflegen ein freundschaftliches Miteinander.
- » Die Lehr- und Fachpersonen führen jährlich strukturierte Kollegiale Hospitationen durch. Sie werden vom Team als wertvoll eingeschätzt und erweitern das Unterrichtsspektrum.
- » Vereinbarungen und Beschlüsse werden nicht von allen Teammitgliedern gleich gewissenhaft eingehalten. Vereinzelt gibt es Lehrpersonen, welche Verbindlichkeiten wenig Beachtung schenken. Insbesondere im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Regeln hat das Team trotz Abmachungen unterschiedliche Haltungen.

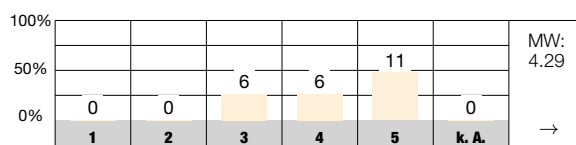


Das engagierte Team arbeitet in verschiedenen Gefässen und in den Unterrichtsteams mehrheitlich verbindlich im organisatorischen Bereich sowie zu relevanten pädagogischen sowie schul- und unterrichtsbezogenen Themen zusammen. Verschiedene Zusammenarbeitsdokumente regeln die Kooperation zwischen den Klassenlehr- und Fachlehr- und Fachpersonen. Die Unterrichtsentwicklung findet in den «PT Unterrichtsentwicklung» sowie in den Unterrichtsteams statt und fördert die verbreitete gute Unterrichtsqualität. Die gegenseitige Unterstützung wird von den Interviewten als gewinnbringend beschrieben. Die meisten schriftlich befragten Lehrpersonen fühlen sich durch die Zusammenarbeit gut unterstützt und schätzen die Bereitschaft zur Zusammenarbeit als gross ein (LP P/S 125, 131). Gemäss den Interviews mit Schülerinnen und Schülern wird es sehr geschätzt, wenn die Lehrpersonen den Unterricht gemeinsam vorbereiten und z. B. im Projektunterricht für alle Klassen einer Stufe dieselben Inhalte und Anforderungen gelten. Dies bewirkt, dass der Unterricht für alle gleich spannend und die Bewertung für alle fair und transparent ist. Die Lehr- und Fachpersonen führen jährlich kollegiale Hospitationen durch und reflektieren im anschliessenden Gespräch die Beobachtungsschwerpunkte. Sie sind laut Interviews zufrieden mit dieser Praxis und betrachten sie als gewinnbringend für die eigene Unterrichtsentwicklung.

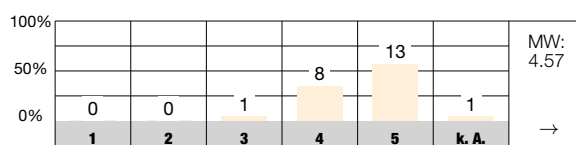
Nicht alle Mitarbeitenden halten Vereinbarungen und Beschlüsse gewissenhaft ein. Vereinzelte Lehrpersonen akzeptieren Verbindlichkeiten nicht als gemeinsame Haltung. Beispielsweise im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Regeln und mit dem genauen Hinschauen auf dem Pausenplatz bestehen teilweise unterschiedliche Auffassungen. In fast allen Interviews mit den verschiedenen Anspruchsgruppen kommt klar zum Ausdruck, dass der Umgang mit Verwarnungen, Einträgen und Sanktionen stark personenabhängig ist. Teilweise erhalten die Schulkinder und Jugendlichen sehr schnell einen Eintrag für relativ kleine Regelübertretungen, andererseits gibt es Situationen, wo weniger konsequent Sanktionen eingeleitet werden. Auch die Umsetzung des SOL ist kaum für alle verbindlich geregelt. Es gibt grosse Unterschiede bezüglich der Umsetzung und der Nutzung des Lernjournals. In der schriftlichen Befragung ist weniger als die Hälfte der Sekundarlehrpersonen der Meinung, Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten (LP P/S 94). Zudem werden die Dokumente, welche die Zusammenarbeit schriftlich regeln, nicht von allen Unterrichtsteams gleich gewissenhaft als handlungsleitend betrachtet.



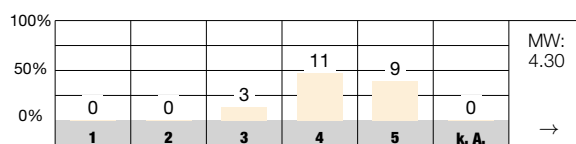
In Teamsitzungen, Arbeitsgruppen, etc. werden regelmässig pädagogische Themen diskutiert. [LP P 97]



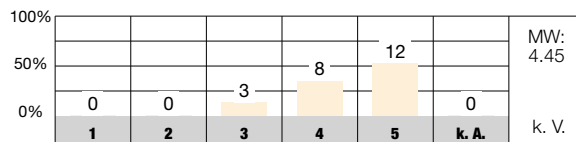
Die Zusammenarbeit im Team trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei. [LP P 130]



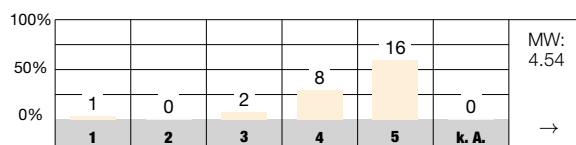
In unserem Team ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross. [LP P 125]



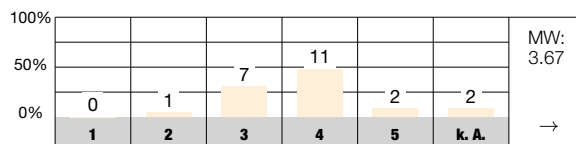
Ich fühle mich durch die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen in meiner Tätigkeit gut unterstützt. [LP P 131]



Ich hole als Lehrperson regelmässig (mindestens 1x pro Jahr) bei meinen Kolleginnen und Kollegen Feedback über meine Arbeit ein. [LP S 134]



Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten. [LP P 94]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulinterne Zusammenarbeit: Reflexion



Ein systematisches Vorgehen für die Evaluation der Zusammenarbeit fehlt. Die Schule passt ihre Kooperation bei Bedarf den Gegebenheiten an.



- » Ein fest verankertes Vorgehen für die Evaluation der Zusammenarbeit fehlt. Die Kooperation wird nach Anlässen oder informell reflektiert.
- » Die Schule ändert die Art der Zusammenarbeit, wenn sich herausstellt, dass sie sich im Schulalltag als nicht tauglich erweist. Kooperationsgefässe werden auf die Situation angepasst.



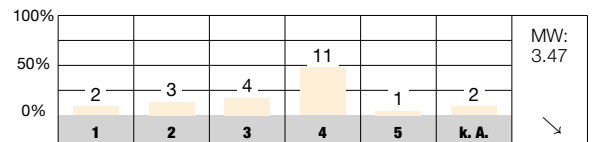
Die Schule verfügt über verschiedene Dokumente, welche die Zusammenarbeit regeln. Sie beschreiben ausschliesslich die Zuständigkeiten der Beteiligten. Es geht aus ihnen nicht hervor, wann und wie die Zusammenarbeit reflektiert wird. Laut verschiedener Interviews besprechen die Mitarbeitenden von Zeit zu Zeit informell ihre Art der Kooperation. Nach Anlässen beziehen sie nach eigenen Aussagen bei der Rückschau auch die Art der Zusammenarbeit ein. Eine fest vorgesehene Evaluation der Kooperation, z. B. in einem regelmässig stattfindenden Feedbackgespräch mit klar definierten Schwerpunkten oder eine als Sitzungstraktandum regelmässig vorgesehene Rückschau auf die Art der Zusammenarbeit, fehlt jedoch. Abmachungen für den Ablauf und die Rollen bei Fallbesprechungen sind ebenfalls schriftlich festgehalten. Eine regelmässige Reflexion über das Vorgehen und die Zusammenarbeit bei diesen Schülerbesprechungen ist jedoch nicht konkret beschrieben oder im Terminplan festgelegt. Lediglich etwas mehr als die Hälfte der schriftlich befragten Lehrpersonen ist der Ansicht, die Zusammenarbeit werde regelmässig reflektiert (LP P/S 129). Eine institutionalisierte, wiederkehrende Überprüfung

von Vereinbarungen oder Beschlüssen ist gemäss den Unterlagen der Schule nicht vorgesehen.

Die Schule passt die Art der Kooperation sporadisch dem aktuellen Bedarf an. So sind beispielsweise die «PT Unterrichtsentwicklung» seit einigen Jahren als wichtige Gefässe der Entwicklungsarbeit und eine Steuergruppe eingerichtet. Die Dokumente für die Zusammenarbeit zwischen den Klassenlehrpersonen und der Fachperson für Schulsozialarbeit, den übrigen Fachpersonen und den Fachlehrpersonen sind als Massnahme auf eine zu wenig geregelte Art und Weise der Kooperation entstanden. Solche Anpassungen und Änderungen werden jeweils als Reaktion auf Unklarheiten im Schulalltag und nicht im Rahmen eines fest installierten Verbesserungsmanagements oder einer regelmässig stattfindenden Evaluation der Zusammenarbeit wahrgenommen. An der Schule sind keine Instrumente vorhanden, welche geeignet sind, die Zusammenarbeit und die Bereitschaft im Team zur gemeinsamen Umsetzung von Beschlüssen regelmässig anhand von konkreten Reflexionspunkten zu überprüfen und gezielte Verbesserungen herbeizuführen.



Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig. [LP P 129]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00
info@fsb.zh.ch
<http://fsb.zh.ch/>